

**Wie unsere Nachbargemeinde Ortenberg kostensparend und mit Rücksicht auf seine Bürger mit dem Thema Vorrangflächen für Windenergie umgegangen ist. Ein Vergleich mit der Vorgehensweise in Nidda.**

**In Ortenberg**

Letztes Wochenende habe ich Informationen über das Vorgehen der Stadt Ortenberg bzgl. der Ausweisung für Vorrangflächen für Windenergie erhalten.

Gleich vorab: Der Magistrat der Stadt Ortenberg hat die Ausweisung o.g. Flächen mehrheitlich abgelehnt! Warum dieser bürgerfreundliche Beschluss den Einwohnern in Ortenberg trotzdem wenig nutzt, können sie weiter unten lesen.

So ein Beschluss muss ja begründet werden. So sammelte die Stadt Ortenberg selbst all die Informationen, die für diesen Vorgang nötig waren. Als diese im ausreichenden Umfang vorlagen, wurde das zuständige Regierungspräsidium angeschrieben. Die dort verantwortlichen Sachbearbeiter prüften das gesammelte Material und sahen die Ablehnung der Ausweisung für Vorrangflächen Windkraftanlagen betreffend als berechtigt an. Damit war in Ortenberg die Sache mit den Windrädern vom Tisch...dachte man. Die sehr lobenswerte Absicht, diese Abweisung auch aus Rücksicht auf die Bürger getroffen zu haben, scheint nun vergebene Liebesmüh gewesen zu sein. Haben doch jetzt tatsächlich die Nachbargemeinden Glauburg/Büdingen und Hirzenhain vor, genau an den jeweiligen Grenzen zu Ortenberg ihre Windkraftanlagen aufzustellen. Dieses Vorhaben lässt einen Vergleich mit den Atomkraftwerken entlang der deutschen Grenzen mehr als zu. Passiert der Stadt Ortenberg, die im besten Glauben meinte gehandelt zu haben, nun das, was Deutschland als EU-Mitgliedsstaat seit langer Zeit erdulden muss? Und passt dann nicht hierher, wie die sprichwörtliche Faust aufs Auge, was Sigmar Gabriel (Bundesminister für Wirtschaft und Energie, SPD) unlängst in einer Stellungnahme in Kassel zur Energiewende sagte? Zitat: "Für die meisten anderen Länder in Europa sind wir sowieso die Bekloppten." Geht es Ortenberg mit seiner gradlinigen Entscheidung nun genauso? Im Großen, wie im Kleinen...Leider ist dieses Prinzip nicht immer gültig, teilen doch die Magistratsmitglieder der hiesigen SPD Sigmar Gabriels Ansichten offensichtlich nicht, wie wir bei der Abstimmung des Magistrats bzgl. dieses Themas sehen durften. Die **Stellungnahme Sigmar Gabriels zum Thema Energiewende** befindet sich in der Mediathek dieser Homepage. Bitte anklicken! In einem weiteren dort eingestellten Link zu einer Zusammenfassung zur Windenergie sind die Atomkraftwerke entlang der deutschen Grenze kurz zu sehen. Ob es vermessen von mir ist, froh zu sein, dass wenigstens schon mal der europäische Standard für die Krümmung von Gurken festgelegt wurde?

**In Nidda**

In Nidda hingegen geht man offensichtlich gern andere Wege. Da ist es schon mal nicht möglich, mit der vom Regierungspräsidium angedachten Fläche von 15Hektar zufrieden zu sein, oh nein, da wird im Gegenstromprinzip erst mal ein Gutachten beauftragt. Die Kosten dafür beliefen sich bis zum 06.05.2014 auf ca. 41000€. Mittlerweile dürfte diese Summe um einiges angestiegen sein. Wer in den Genuss kam, sich dieses Gutachten durchzulesen, dem dürfte aufgefallen sein, dass zu einer Vielzahl der dort aufgeführten überaus wichtigen Kriterien, die für eine Ausweisung von Vorrangflächen für Windkraftanlagen mehr als relevant sind, ein großer Teil von Sätzen mit Worten wie: „Vertiefende Untersuchungen...“, „Ergänzende Erhebungen..“, „Ergänzende Gutachten...“, „Weitere Planungen...“ und „Noch durchzuführende Artenschutzprognosen...“ beginnen. Da frage ich

mich doch, was das noch kosten soll und:“Wie sieht das noch mal mit den Finanzen der Stadt Nidda aus?“ Und ich, als einfache Bürgerin, war dann doch einigermaßen erstaunt, als ich, inspiriert von Jochen Schwarz, Rechtsanwalt und wohnhaft in Ober-Lais, das Rathaus in Nidda aufsuchte und von dem zuständigen Sachbearbeiter erfuhr, dass für die Beauftragung dieses Gutachtens keine Ausschreibung stattfand. Ist das so in Ordnung? Ich habe keine rechtlichen Kenntnisse, aber komisch kam mir das schon vor. Schließlich weiß ich ja jetzt, was dieses, mittlerweile von vielen Bürgern als fragwürdig eingestuftes Gutachten, bisher gekostet hat und kann mir in etwa denken, was bei all den noch zu erhebenden Nachuntersuchungen da finanziell folgen wird. Und das ohne Ausschreibung??? Als Antwort auf mein:“Geht das denn?“ und „Warum?“ bekam ich zu hören, dass die Stadt Nidda schon des Öfteren mit diesem Unternehmen zusammen gearbeitet hat und dass die Vergabe ohne Ausschreibung in diesem finanziellen Rahmen durchaus üblich sei. Ich war ein wenig irritiert. Frage da nur ich mich, wie hoch die Wertgrenze sein muss und ob mit einer Summe von vielleicht 70000€-80000€ bei der Größe der vorgesehenen Fläche nicht realistisch gerechnet werden musste? Oder gar mehr? Und wenn die Stadt Nidda schon öfter mit diesem Unternehmen zusammen gearbeitet hat, können wir dann überhaupt noch im Ansatz von einem neutralen Gutachten reden?! In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an die Worte von Herrn Schoeps der BürgerListe Nidda am 06.05.2014 auf der Stadtverordnetenversammlung im Bürgerhaus in Nidda:“ Wer ein Gutachten bestellt, bekommt auch in aller Regel die beauftragten Ergebnisse, meine Damen und Herren.“ Wird diese Aussage nicht immer glaubhafter, angesichts der neuen Informationen, die wir erhalten haben? Im Internet finden wir übrigens, dass Natur Profil sich überwiegend mit Bauplanung und Bauaufsicht befasst...kommt das jetzt nur mir komisch vor? Geht es letztlich auch darum? Die Bauplanung und Bauaufsicht für die gewünschten Windkraftanlagen zu bekommen? Ebenfalls in dieser Rede hörten wir:“ Wir bekommen aber in den Ausschüssen und in dieser Stadtverordnetenversammlung nur die fertige Beschlussvorlage zur Kenntnis und Beratung vorgelegt, über deren Zustandekommen wissen wir nichts, außer den einführenden Worten aus dem Gutachten von **Natur Profil**.“ Was ist denn da los??? (Den vollständigen Redebeitrag von Herrn Schoeps, Fraktionsvorsitzender der BürgerListe Nidda, finden sie auf deren Internetseite: [www.buergerliste-nidda.de](http://www.buergerliste-nidda.de))

Wenn das also alles so ist, bisher so viel Geld gekostet hat und noch wesentlich mehr Kosten verursachen wird, bis überhaupt ein einigermaßen aussagekräftiges Gutachten vorliegt, muss ich mich doch zwangsläufig fragen, warum dieser Weg bis hierher nicht genauso zu beschreiten war, wie in der Nachbargemeinde Ortenberg? Eben mit aussagekräftigen Ergebnissen, die dem Regierungspräsidium genügten und das ohne weitere Kosten, die die ohnehin leere Stadtkasse belasten. Von abschließenden und wirklich verwertbaren Argumenten für oder wider, die bisher vorgesehenen Flächen betreffend, sind wir ja wohl noch mehr als weit entfernt. Wie wir sehen, führen nicht nur viele Wege nach Rom, sondern auch viele in falsche Richtungen. Ist das, was da in Nidda passiert wirklich so richtig und vor allem notwendig?

Fragen über Fragen... Wir bleiben dran und werden uns um die Beantwortung kümmern.